

Die Jahreslosung 2024

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1. Korinther 16,14 (E))

Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen (LÜ 1912)

Wie lange er an seinem ersten Brief gesessen hat, weiß ich nicht. Wie oft meine Frau ihn dazu angehalten hat und ob ihm das Schreiben schwer gefallen ist, weiß ich auch nicht. Ich fand kürzlich ein DIN A5-Blatt von einem meiner Kinder, das mich heute noch anrührt. Darauf steht in Kinderschrift – eingerahmt von zarter Buntstift-Bemalung: „Mein lieber Papa! Wie geht es dir? Mir geht es gut. Ich habe dich lieb. Herzliche Grüße, dein Christian.“ Da klingt die `LIEBE` schon hell auf. Der kurze Inhalt sagt es deutlich: Meinen Papa habe ich lieb! Und natürlich meine Mama ebenso!

An Ähnliches wird sich jeder erinnern. Ein Kinderherz – voll Vertrauen, Geborgenheit und Liebe. Nicht jeder hat von Anbeginn seiner Entwicklung so unendlich viel Zuwendung bekommen. Aber: Jedes Kind soll diese bergende Zuflucht in der Familie gehabt haben: einen Schutzraum, in dem sich das heranbilden kann, was zur nachahmenden, zurückscheinenden Liebe wird.

Die Berührung mit der LIEBE geschieht bei jedem Menschen ohne sein Zutun. Das Kind *wird geliebt* von seinen Eltern. Es muss erst lernen, was Liebe ist, wie sie sich anfühlt, was sie bewirkt. Und: es wird lernen, was Entzug von Liebe bedeutet. Erst aus dieser Erfahrung heraus kann Liebe selbst gelebt und weitergegeben werden.

Wenn unsere Eltern nicht schon die Liebe Gottes an sich selber erfahren hätten, könnten wir als Kinder sie nicht kennen und weitergeben. Das Vorbild würde fehlen. Eine Welt ohne Liebe ist nicht vorstellbar. Wo sie fehlt, da ist das Leben nichts wert. Da nützen die besten Gestaltungsideen und Vorsätze nichts – es bleibt lieblos.

Und wird es dann sein: wem in dieser Welt zu Anfang die Liebe fehlt, der läuft Gefahr, aus der menschlichen Gemeinschaft heraus zu fallen. Er fällt aus als jemand, der nicht gelernt hat, Rücksicht zu nehmen, Nachsicht zu üben. Er fällt für die Gemeinschaft aus, weil er zuerst an sich und seine Wünsche denkt. Das

Empfinden dafür, dass ein anderer die gleiche Sehnsucht nach Liebe, Geborgenheit und Anerkennung hat, geht ihm ab. Das Leiden, die Not, der Schmerz eines andern rühren ihn nicht. Ein kaltes, hartes Herz fühlt nicht. Es schlägt und funktioniert nur für den eigenen Blutkreislauf.

LIEBE – wer sehnt sich nicht danach! Jeder möchte geliebt und angenommen, gelobt und wertgeschätzt sein. So oft reden wir von Liebe, von Nächsten-Liebe. Aber wie sieht diese Liebe praktisch aus? Und wie kann ich das, was ich tue, aus LIEBE tun?

„Ich liebe dich!“ --- „Danke“.

Das klingt flüchtig, leicht dahin gesagt, eher nur halb gemeint und als spontane Aussage mit einem schnell erwiderten `Danke` rasch abgetan. „LIEBE“ – wie schnell ist das Wort gesagt. Kann sie denn immer tief empfunden, für ewig gemeint sein? Ist sie nicht oft verwendet, ohne damit wirklich dauerhafte Nähe zu meinen? Löst sie nicht stattdessen oft Verzweiflung aus, weil sie unverstanden, unerwidert bleibt oder ausgenutzt wird? Was zwischenmenschlich mit dem Wort LIEBE mitgeteilt wird, ist nicht selten ebenso absurd wie unverständlich. Und wie oft richtet es herzerreißendes Chaos an. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund. Sehnsucht und Enttäuschung, Erfüllung und Feindschaft – große Gefühle hängen sich an das Wort LIEBE; in Texten, in Worten, in Gebärden - und in der Musik.

Haben wir das nicht schon erlebt: der Rückblick auf das gelebte Leben eines Menschen, in dem es an Liebe gemangelt hat? Und auch das Gegenteil: Alle Erfolge, die vielen vorzeigbaren Leistungen und rühmenswürdigen Eigenschaften – sie rücken in den Hintergrund, weil sie von der Herzensgüte, von der LIEBE überstrahlt werden.

Gelingendes Leben ist ohne Liebe nicht möglich. Sich einander zu-wenden kann unüberwindlich scheinende Gegensätze ausgleichen. Sich voneinander ab-wenden trennt, schneidet ab, grenzt aus. Wo Trennung allein nicht genug Abstand schaffen kann, entsteht Feindschaft – bis hin zum Krieg.

„JA, sicher!“, wird jeder zustimmen. „Wer will das denn nicht – sich von der Liebe bewegen lassen?“ Wie oft gehe ich stillschweigend davon aus, dass es Liebe ist, was mich so handeln lässt! Aber nicht selten verbirgt sich dahinter

auch etwas anderes: Macht! Einfluss! Der verdeckte Sinn nach Geltung und Anerkennung! Das scheint alles ziemlich dicht beieinander zu liegen. So dicht, dass man den Unterschied zu Beginn nicht gleich merkt. Und dann? Dann ist man überrascht von der eigenen Unaufrichtigkeit, die sich scheinbar Selbstlosigkeit tarnt.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Von der **Liebe Gottes** lebt die Kirche Jesu Christi. Von der Liebe Gottes leben wir - jeder von uns. Von Gottes Liebe lebt die Welt. Wenn Gott LIEBE ist (...*„und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“* 1. Joh. 4, 13), und wenn ich nach Gottes Ebenbild geschaffen bin, dann muss doch etwas von dem auch an mir erkennbar sein! Ist da etwas erkennbar? Ist es die Zuversicht meines Glaubens an Jesus Christus, meinen HERRn und Heiland, meinen Retter und Erlöser, die von der Liebe Gottes her atmet? Hat es zu tun mit der Glaubens-Gewissheit, dass ich mich nicht fürchten muss vor dem nächsten Tag? Ist es die Freude, dass Gott mir alle meine Sünden vergibt, nach der Fülle seiner Gnade und Barmherzigkeit, wenn ich IHN darum bitte? Ist es mein Glaube an die Verheißung der Auferstehung von den Toten zu Gottes ewiger Herrlichkeit - von Angesicht zu Angesicht?

Die Liebe Gottes berührt diese Welt. Sie berührt seine ganze Schöpfung in aller Kreatur, erst recht den Menschen, als geschaffenes Ebenbild seiner selbst, wie die Strahlen der Sonne die Erde berühren. Nichts würde in der Jahresdrehung unseres Planeten im Universum Bestand haben – ohne die WÄRME, ohne das LICHT, ohne die KRAFT dieser unendlichen, unausschöpfbaren, nicht erlöschenden, nicht abzudunkelnden LIEBE GOTTES.

Ob das vorstellbar ist? Nein. Das geht weit über unseren Verstandes-Horizont hinaus! Aber es gilt: Bei allem, was du tust – es soll seine Liebe dich leiten. Immer, wo das geschieht, widerspiegelst du den Vater im Himmel, der dich zuerst liebt. Er liebt dich mehr als du es je kannst. Und er liebt jeden anderen ebenso wie dich. Denn seine Liebe kennt die Beschränkungen nicht, denen deine Liebe unterworfen bleibt:

Deine Liebe ist nicht langmütig und immer freundlich. Du weißt selbst zu gut, warum. Du kennst an dir den Mutwillen, den Eifer, den ungebärdigen,

streitenden Ich-Impuls, der in dir ist; der aber in Gottes Liebe keinen Raum hat. Du weißt, wie sehr du selbst auf Anerkennung angewiesen bist und um Liebe wirbst. Gott dagegen liebt ohne selbsteigenen Impuls. Du lässt dich enttäuschen und erbittern. Das Böse bist du nicht bereit nach-zusehen. Gott lässt seine Liebe jedem Menschen zuteilwerden – den Guten und den Bösen. Die Liebe, zu der du imstande bist, wird nur ein Abglanz dessen bleiben, womit dein Gott dich beschenkt. Und: Gott reicht das kleine Maß d e i n e r Liebe aus, die von dir ausgeht.

Liebe von der ERSTEN LIEBE, in der Gott seinen Sohn Jesus Christus nicht nur auf die Erde gab, sondern auch in den Tod. So opferbereit war ER, so viel ließ er sich seine erste Liebe kosten! So sehr hat Gott die Welt geliebt. Keiner ist ausgegrenzt. Jeder angesprochen, alle sind gemeint. Augustin hat gesagt: „Gott liebt jeden so, als gäbe es außer ihm niemand, dem er seine Liebe schenken könnte.“ Und Martin Luther fügt noch einmal an: „Gott gab seinen Sohn nicht dem Teufel oder den Hunden, sondern dir. Du bist seine ERSTE Liebe. Weil er uns liebt, können wir doch gar nichts anderes tun, als ihn wiederzulieben.“ Wenn ich nun seine erste Liebe bin, dann kann ER doch für mich nicht die zweite oder dritte Wahl sein. Selbst wenn davon nur allzu oft so wenig zu sehen ist: In allem, was ich tue, sei Liebe dabei.

Die Gnade Gottes, seine Liebe in Jesus Christus und die Gemeinschaft im Heiligen Geist mögen es wahr werden lassen, dass Gottes grenzenlose Liebe in unserem Tun und Wirken s e i n e Wahrheit erkennen lässt.